

Potenziale aus der Sammlung

Von Otto Dix bis Felix Droese: Das Kunstmuseum Singen präsentiert bedeutende Schenkungen und Leihgaben in einer umfangreichen und sehenswerten Sonderschau

VON ANDREAS GABELMANN

Ein Museum ist immer nur so gut wie seine Sammlung. Auch wenn Besucher meist durch aufwendige Sonderausstellungen angelockt werden, so sind es doch die eigenen Sammlungsbestände, die stets das Herzstück und die Seele einer musealen Einrichtung ausmachen. Dort liegen die eigentlichen Potenziale für das Wirken und die Zukunft eines Ausstellungshauses; sie verleihen dem Museum sein unverwechselbares Profil und eröffnen entscheidende Perspektiven. Und so gehören Aufbau, Pflege und Erweiterung der Sammlung zu den unverzichtbaren Kernaufgaben eines jeden Museums.

Diese Tatsache hat das Singener Kunstmuseum nie aus den Augen verloren und sich in den vergangenen Jahren mit einer stringenten Konzeption konsequent um Fragen des nachhaltigen Bewahrens, Erforschens und Vermitteln der eigenen Kollektion gekümmert. Eine vorbildliche Haltung, die sich auch in Sammlerkreisen herumgesprochen hat: Insbesondere nach der Wiedereröffnung des neugestalteten Museums 2014 haben zahlreiche Privatsammler, Künstler, Bürger und Verwalter von Künstlernachlässen dem ambitionierten Kunsthaus im Zentrum der Stadt eine bemerkenswerte Fülle von Schenkungen, Dauerleihgaben und Leihgaben zukommen lassen.

350 Werke sind zu bewundern

Unter dem griffigen Titel „Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit“ sind diese Sammlungszuwächse, ergänzt um die städtischen Ankäufe der letzten Jahre, nun in einer fulminant bestückten Ausstellung zu bewundern. Nicht weniger als 350 Werke vermitteln über beide Stockwerke und in sämtlichen Räumen der großzügigen Innenarchitektur einen erstmaligen und hervorragenden Überblick über die enorme Erweiterung der Singener Sammlung. Gemäß der konzeptuellen Ausrichtung des Museums umfassen die Schenkungen und Leihgaben Künstlernamen und Arbeiten aus den Bereichen „Höri“-Maler ab etwa 1933 bis in die 1960er-Jahre, südwestdeutsche Moderne nach 1945 sowie zeitgenössische Kunst aus der Euregio Bodensee.

Den kunsthistorischen Auftakt im weitläufigen Erdgeschoss bilden Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken aus den Nachlässen und Künstlerbeständen von Curth Georg Becker, Karl Oßwald und Ingeborg Osswald-Lüttin, Walter Herzger, Hans Kindermann, Julius Bissier, Rudolf Stuckert und Rose Marie Schnorrenberg sowie René Acht. Einen Höhepunkt in diesem ersten Abschnitt der Ausstellung bildet gewiss die aus 126 Druckgrafiken bestehende Serie „Singener Trilogie“ (1982) von Emil Wachter, die nun erstmals vollständig gezeigt werden kann.

Wachters eindrucksvolle Phalanx der Köpfe und Porträts von biblischen



Ein Blick in die umfangreiche Singener Ausstellung mit Arbeiten von Jürgen Brodwolf und Felix Droese. BILD: ANDREAS GABELMANN

Gestalten leiten unser Auge weiter zu vielschichtigen Bildschöpfungen von Johannes Dörflinger, Jan Peter Thorbecke, Burkhard Beyerle, Thomas Bechinger, Markus Weggenmann und Harald F. Müller, die allesamt dem Museum in besonderer Weise persönlich verbunden sind und in den vergangenen Jahren umfangreiche Konvolute und Mapenwerke geschenkt haben.

Der Gang ins lichte Obergeschoss öffnet den Blick auf den zweiten Schwerpunkt der Singener Ausstellung: die Präsentation der großformatigen Papierschnitte von Felix Droese, der markanten Figurentücher und Objektinstallationen von Jürgen Brodwolf und der kraftvollen Eisenguss-Plastiken von Markus Daum aus der Sammlung Suse und Werner Pfäffle aus Stuttgart. Aspekte von Figur, Mensch und Existenz bilden den Themenkreis dieser konzentriert über viele Jahre zusammengetragenen Kollektion, die nun mit insgesamt 20 Arbeiten sinnstiftend an die bereits vorhandenen Singener Bestände dieser Künstler andockt: Eine hochkarätige Erweiterung für das Sammlungsgebiet der Moderne und Gegenwartskunst der Region.

Gleiches gilt für die wertvolle Schenkung des passionierten Sammlers Dr. Walter Bauer, die mit 50 Werken – Gemälde, Zeichnungen, Plastiken, Druckgrafiken und Fotografien – von Künstlern wie Albertrichard Pfrieger, Regine Walter, Bernd Berner oder Robert Schad

die Museumssammlung um wichtige Positionen und Werkkomplexe des regionalen Kunstschaffens von den 1980er- bis in die 2000-er Jahre bereichert.

Abgerundet wird die überaus sehenswerte Präsentation durch Kunstwerke, welche die Stadt Singen in jüngster Zeit erworben hat, sowie durch Dauerleihgaben von Einzelpersonen und Institutionen wie etwa die Sparkasse Hegau-Bodensee oder das Land Baden-Württemberg. So können Arbeiten von Otto Dix, Max Ackermann, Maria Caspar-Filser, Reinhold Nägele und vielen anderen vorgestellt werden.

Die Fülle und Vielfalt der Donationen an das Kunstmuseum Singen macht auch spürbar, welche große Attraktivität von dem Haus auf die Sammler und Leihgeber ausstrahlt. Denn hier sind ihre Werke gut aufgehoben, werden professionell gepflegt sowie kuratorisch und konservatorisch bestens betreut – keine Selbstverständlichkeit in heutigen regionalen Museen. So öffnet die Ausstellung das Depot und bietet nicht nur Einblicke in bis dato unbekannt Sammlungsgebiete sondern gewährt auch und vor allem Einsichten in verantwortungsvolle und weitsichtige Museumsarbeit.

„Auf Immer. Auf Dauer. Auf Zeit“ – Schenkungen und Leihgaben für das Kunstmuseum Singen. Bis 7. Mai 2017, Di bis Fr 14-18, Sa/ So 11-17 Uhr. Weitere Informationen im Netz: www.kunstmuseum-singen.de